Berichtigung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **3 (1943)**

Heft 9

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Reklamepraxis sich nicht stören lassen wollen. Hier einige Beispiele aus der Inseratensammlung unserer Redaktion, die alle aus dem Zürcher Tagblatt stammen und die nach dem 16. Februar 1943 erschienen sind:

„Das ist das ganz ausserordentliche an diesem Film: . . . . dass er Dinge zu sagen wagt, uns Szenen zeigt, wie sie in dieser Realistik noch nie der Öffentlichkeit vorgeführt wurden!!!" —

„Romantik . . . Humor . . . Gesang . . . Tanz . . . Amerikas teuerste Swing- und Jazzorchester . . . Phantastische Attraktionen . . . kabarettische Neuheiten . . . wunderbare Musik . . . und die charmantesten Männer und die schönsten und elegantesten Frauen der Welt, das alles sehen Sie in: . . ." —

„Neuaufführung des bedeutendsten Filmwerkes der Weltproduktion . . . (Mata Hari). Das Schicksal und die geheimen Liebschaften der verführerischsten Tänzerin und Spionin der Weltgeschichte." —

„Ein kriminalpathologischer Sensationsroman. (Am folgenden Tag war es ein „sexual-pathologischer Kriminalfilm".) Obschon sich die Geschehnisse in durchaus erlaubtem Rahmen abwickeln, erfolgt die Vorführung unter striktem Ausschluss von Jugendlichen" . . . —

„Der Film ist echtester ‚Grand Guignol', wie man es in dem berühmt gewordenen kleinen Pariser Schreckenstheater auf der Bühne zu sehen bekam: Spannend, dass man kaum zu atmen wagt." —

(Betr. den Film „Der Andere", cf. Besprechung in dieser Nummer.)

Ein Verbandsbeschluss hat nur dann einen Sinn, wenn die einzelnen Mitglieder sich darnach richten und die verantwortlichen Leiter des Verbandes ihm Nachachtung verschaffen. Wir zweifeln nicht am guten Willen des Vorstandes, möchten aber unsere Leser bitten, ihm in seinem Kampf gegen die unlautere und unseriöse Kinoreklame nach Möglichkeit zu helfen und offensichtlich unanständige und geschmacklose Inserate zu melden. Die Redaktion ist dankbar für die Übermittlung von solchen Inseraten im Original (mit Angabe der Zeitung und des Datums der betreffenden Nummer). Nur mit vereinten Kräften wird endlich dem Krebsübel im Inseratenwesen Einhalt geboten.

Statistische Zahlen von Zürcher Kinotheatern

In 25 Kinotheatern der Stadt Zürich (12963 Plätze) wurden vom 1. Oktober 1942 bis 1. April 1943 in 519 Programmen 783 Spielfilme gezeigt (ohne Beiprogramme und Wochenschauen). Der Filmverbrauch der einzelnen Theater bewegte sich zwischen 7 und 63 Streifen (in 7 bis 32 Programmen). Die kürzeste durchschnittliche Dauer der Programme war 4,9, die längste 22,7 Tage. Für alle Kinotheater war der Durchschnitt: 31,32 Filme, 20,76 Programme, 8,18 Tage Spieldauer.

Berichtigung

Die Neue Etna-Film A. G. bittet uns einen in unserer Besprechung von „Nachtasyl Charlie" unterlaufenen Irrtum richtig zu stellen. Der Film wird von ihr und nicht von der R. K. O. verliehen.